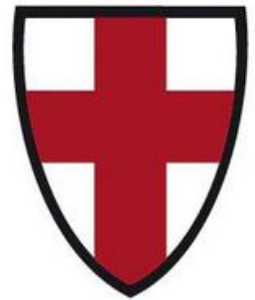


Kreuz & Quer

Der Podcast aus dem Bistum Trier

Christopher Hoffmann – 3. Juli 2021

Straßenkinder mit Talenten



Ich bin Pastoralreferent Christopher Hoffmann von der Rundfunkarbeit im Bistum Trier.

Momentan macht das Wetter, was es will. Und mir kommt dabei ein Lied in den Kopf, das diesen meteorologischen Mix ganz gut auf den Punkt bringt. Da heißt es: „Jetzt ist Sommer, egal ob man schwitzt oder friert, Sommer ist was in deinem Kopf passiert. Es ist Sommer, ich hab das klar gemacht. Sommer ist, wenn man trotzdem lacht.“ Diese Zeilen stammen aus einem der erfolgreichsten Songs der Gruppe „Wise Guys“. Die A-capella-Band hat immer wieder riesige Konzerte auf Kirchentagen gegeben und engagierte sich auch für ein Projekt des katholischen Hilfswerks Misereor (*weitere Infos auf www.misereor.de*). Und zwar für Straßenkinder in Neu-Delhi. Und mit einem der ehemaligen „Wise Guys“ durfte ich nun genau darüber sprechen: mit Clemens Tewinkel. Denn er hat dieses Misereor-Projekt vor Ort besucht und das hat ihn ganz schön beeindruckt. Die Nachrichten aus Indien in den letzten Wochen und Monaten lassen Clemens Tewinkel sehr besorgt nach Indien schauen, wo Corona viele Kinder in dem Misereor-Projekt zu Waisen gemacht hat. Neu-Delhi gilt weltweit als die Hauptstadt mit der schlechtesten Luft. Zahlreiche Menschen leiden dort sowieso schon an Lungenkrankheiten und sind nun wegen Corona besonders gefährdet. Clemens Tewinkel erinnert sich an seine Ankunft dort vor vielen Jahren auf dem Flughafen:

„Ich weiß noch genau, dass der erste Schockmoment, den ich hatte, war als ich in Delhi aus dem Flughafengebäude rauskam und da auf der Straße stand. Und offensichtlich verbrannte irgendjemand in unmittelbarer Nähe irgendwelchen Plastikmüll oder sonst was – es stank jedenfalls unglaublich. Und man hatte das Gefühl: Oh Gott, lass uns mal hier weggehen. Und dann merkte man aber, man konnte dem nicht entfliehen, weil das einfach die ganze Stadt war.“

Clemens Tewinkel besucht damals das Projekt „Butterflies“ und ist total begeistert. „Butterflies“ leistet ganz unbürokratisch Hilfe zur Selbsthilfe. Lehrer fahren zum

Beispiel dorthin, wo die Straßenkinder leben und unterrichten sie, unter Brücken oder auf dem Bürgersteig. Außerdem helfen sie medizinisch. Und die Kinder werden ermutigt das gefährliche Leben auf den Straßen Delhis mit eigenen Ideen zu verbessern:

„Ein Problem für die Kinder war zum Beispiel, dass es keinerlei Registrierung gab und dass, wenn so ein Kind dann auf einmal nicht mehr kam, das im Zweifel niemand bemerkt hat. So ein Kind, das mit acht Jahren auf der Straße lebt, allein, ohne Angehörige, ohne irgendeine Kontrolle durch die Polizei und so weiter ist natürlich leichte Beute für alle möglichen furchtbaren Dinge, die da passieren können von Sklaverei über Zwangsprostitution und so weiter. Und diese Bedrohung war den Kindern sehr bewusst und dann haben sie sich überlegt, was sie dagegen machen können und haben ein Ausweissystem eingeführt, wo die Kinder bei der Organisation registriert wurden und dann auch irgendein Kärtchen, Ausweispapier mit sich führten, wo halt nur drinstand: Ich bin ein registriertes Kind, wenn ich nicht mehr auftauche, dann wird das bemerkt – man wird mich vermissen. Weil ich registriert bin.“

Als Clemens Tewinkel Indien besucht ist er junger, dreifacher Familienvater und erlebt deshalb besonders krass, wie unterschiedlich die Startbedingungen auf dieser Welt verteilt sind:

„Man hat halt Kinder getroffen, die ein bisschen älter waren als die eigenen und vielleicht war es deswegen auch so, dass man gesehen hat: Meine Kinder sind nicht anders als diese Kinder hier, aber es ist irgendwo total unfair, dass diese Kinder hier nicht die gleichen Chancen haben. Und der lebt hier im Slum, während meine Kinder zu Hause hier einen tollen Garten haben.“

Die Indienreise verändert Clemens Tewinkel, der von da an auf jedem Konzert der „Wise Guys“ um Spenden für das Projekt wirbt – ich merke ihm an: Bis heute lässt ihn das Schicksal der jungen Menschen aus Delhi nicht kalt:

„Es ist tatsächlich so, dass mich das rührt, wenn ich da zurückdenke, weil ich diese Kinder dann getroffen habe. Das war eine Erscheinung! Das war eine Erfahrung! Das Problem ist, dass in Delhi diese Kinder im Dreck leben – und dass „Butterflies“ denen die Möglichkeit gegeben hat, in Erscheinung zu treten und ihre auch Talente zu nutzen. Das waren einfach Kinder, wo man so denkt: Du bist ja Hammer!“

In einer Millionenstadt den einzelnen Menschen sehen – und seine und ihre Talente. Das begeistert Clemens Tewinkel bis heute. Er selbst hatte in seinem

Leben die Chance, seine Talente zu entfalten – studierte Physik, Mathe, Musik und Informatik. Und er wünscht den indischen Kindern von Herzen, dass auch sie ihre Talente entfalten können. Doch wegen Corona geht es den Straßenkindern in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi gerade so schlimm wie noch nie:

„Also, was ich erfahren habe ist, dass es unheimlich viele Kinder tatsächlich gibt, die verwaisen, wo die Eltern einfach sterben oder die Eltern so krank sind, dass sie sich einfach nicht mehr um die Kinder kümmern können. Dann wurde mir eigentlich erst klar durch die Gespräche auch mit Misereor, dass natürlich viel, viel mehr Kinder jetzt dazukommen – und die Situation durch Corona noch mal viel dramatischer wird.“

Misereor ist auf Unterstützung angewiesen, um weiterhin an vielen Orten in Indien mit Nahrungsmitteln, Masken und psychologischer Begleitung für die traumatisierten Kinder da sein zu können. Für Clemens Tewinkel spielen christliche Werte wie Nächstenliebe eine zentrale Rolle in seinem Engagement. Aber er geht noch einen Schritt weiter und erzählt mir, dass für ihn ein Gebot Jesu eine ganz besondere Bedeutung hat: „Liebe deine Feinde“ (Mt 5,44).

„Also mit anderen Worten – das Vergeben und das Verzeihen und das Ablehnen von Rache. Im Christentum ist die Rache verpönt. Das ist für mich total entscheidend. Und natürlich gelingt einem das nicht immer, Revanchege Gedanken hat man ja schon manchmal. Aber insgesamt bin ich schon christlich geprägt und versuche das auch an meine Kinder weiterzugeben.“

Auch wenn Clemens Tewinkel am Bodenpersonal und der Institution Kirche vieles kritisch sieht. Und die Musik? Hat die für den Künstler Clemens Tewinkel auch eine religiöse Dimension, will ich wissen. Dem ehemaligen Mitglied der „Wise Guys“ fällt ein Chorstück ein, das er in seiner Jugend sehr gerne gesungen hat, das Oratorium „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy. Darin geht es um den alttestamentlichen Propheten Elias - und für Clemens Tewinkel geht es auch um Urvertrauen:

„Es gibt im Elias zum Beispiel das Stück ‚Ob tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen‘. Und wenn man den mit großem Orchester und dann im Chor mitsingt, das packt einen schon und das hat dann auch eine spirituelle Komponente, find' ich, weil dieses Zutrauen oder dieses sich Verlassen auf Gott und auf ‚Es wird schon alles werden‘ und ‚Es wird gut werden und ich glaube daran‘, das hat schon eine unheimliche Kraft.“